

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

**Nagold, Freudenstadt und Horb.**

**N<sup>o</sup> 90.**

**Dienstag den 10. November**

**1846.**

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Exeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreifaltige Seite 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik lassend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

## Ämtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche das unterm 27. Oktober d. J. (Amtsblatt Nr. 87) einverlangte Verzeichniß der Gemeinderathsmitglieder noch nicht eingefendet haben, werden hiedurch aufgefordert, dieses unverzüglich zu thun.

Den 9. November 1846.

K. Oberamt. Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Auswanderungen.

Nachstehende Personen sind nach Nordamerika ausgewandert, und haben die verfassungsmäßige Bürgerschaft geleistet:

Christiane Marie Kopp von Nagold,  
Christine Stepper, ledig, v. Schönbrunn,  
Conrad Kenz und  
Christian Friedrich Kreudler von Effringen.

Den 2. November 1846.

K. Oberamt. Daser.

### Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

#### Rekrutirung.

Die Ortsvorsteher werden auf die Bekanntmachung in Nummer 89 dieses Blattes, betreffend die Aufzeichnung der Militärliechten für das Jahr 1847, zur Nachachtung hingewiesen.

Den 6. November 1846.

K. Oberamt. Süskind

### Forstamt Sulz.

#### Tannen-Reis-Streu betr.

Diejenigen Gutsbesitzer, welche aus den Staatswaldungen dieses Etatsjahr

Reisstreu um den höhern Orts genehmigten Preis von 45 Kreuzern, per zweispännigen Wagen berechnet, zu erhalten wünschen, wollen sich sogleich an die betreffenden K. Revierförster schriftlich, unter Angabe der Quantität, wenden, wobei noch besonders bemerkt wird, daß diejenigen, welche andere als die oben berührte Streu verlangen, gehalten sind, wenigstens die Hälfte Reisstreu zu übernehmen.

Sulz, den 5. November 1846.

Königl. Forstamt.  
Urfull.

### Kameralamt Altenstaig.

A l t e n s t a i g.

#### Verkauf von Abbruch- Materialien.

Am Donnerstag dem 12. Nov. d. J. werden in Altenstaig

Morgens 9 Uhr

folgende Abbruch-Materialien im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

ein alter Querosen

und

ein alter Kanonenofen

drei Zimmerthüren

und

ein Vorkaminthürchen,

vier Paar Fenster

und

vier Paar Jalousie-

Läden

und

ein altes großes Hausthor sammt

Schloß und Beschlag.

Den 5. November 1846.

K. Kameralamt.

### Oberamtspflege Calw.

C a l w.

#### Geld-Aufnahme.

Die unterzeichnete Stelle sucht Na-

mens der hiesigen Amtskorporation längstens bis 25. November d. J. 10,000 fl. in größeren oder kleineren Posten, jedoch nicht unter 500 fl., gegen Verzinsung mit 5 Procent aufzunehmen, und bittet, diefallsige Anerbietungen bald an sie gelangen zu lassen.

Den 2. November 1846.

Oberamtspflege.  
Buttersack.

### Oberamtspflege Nagold.

N a g o l d.

#### Bereinigung der Oberamts- Leihkasse betreffend.

Um die aufgekündigten Passiv-Kapitalien heimbezahlen zu können, müssen im Laufe dieses Monats noch wenigstens 15,000 fl. Aktiv-Kapitalien und Zinse eingehen.

Die Ortsvorsteher werden daher auf's Dringendste ersucht, für die Berichtigung der eingeklagten Pfand- und Bürgschafts-Kapitalien sowohl, als auch der längst verfallenen Zieler und Zinse mit allem Nachdruck zu sorgen, damit die unterzeichnete Stelle nicht in die unangenehme Lage kommt, Justiz-Verzögerungs-Klagen anhängig machen zu müssen.

Den 4. November 1846.

Oberamtspflege.  
Koller.

N a g o l d.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Durch den Stadtrath ist dem Unterzeichneten der Auftrag erteilt worden, dem Johann Martin Gänze seine beßende Liegenschaft zu verkaufen.



Dieselbe besteht in:  
A. einer zweistöckigen Behausung sammt Scheuer, an der Freudenstädter Straße, unter einem Dach, sammt Hofraithe;

B. Wiesen:  
1 1/2 Viertel 16 2/3 Ruthen hinter dem Haus;  
2 Viertel hinter der Burg;  
2 Viertel in der Urschel.

C. Acker:  
Zelg Bächle:  
Die Hälfte an 2 Viertel 6 1/2 Ruthen im Käsensteig und  
1 1/2 Viertel 17 Ruthen alda an einem Stücke.

Zelg Rötchenbach:  
Die Hälfte an 1 Morgen 2 1/2 Viertel 8 Ruthen im Sulzer Deschle; ferner 3 1/2 Viertel im Sulzer Deschle.

Zelg Dettlich:  
1 Morgen 2 Viertel 4 1/2 Ruthen im Wolfsberg.

Am Donnerstag dem 12. Nov. 1846, Mittags 1 Uhr, wird die Versteigerung auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden.

Wer Lust hat, das ganze Anwesen zu kaufen oder auch im Einzelnen, kann sich melden bei

Stadtrath Rähle.

Den 7. November 1846.

**N a g o l d.**

**Verkauf eines Hauses mit Nagelschmids-Werkstätte und Bäckerei-Einrichtung.**

Aus der Gantmasse des Jakob Friedrich Müller, Nagelschmids dahier, wird dessen bestehendes Haus sammt eingerichteter Nagelschmids-Werkstätte und Bäckerei-Einrichtung

am 18. November d. J., Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber erscheinen wollen.

Den 8. November 1846.

Güterpfleger:  
Stadtrath Rähle.

**Beuren, Oberamts Nagold.**

**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefehliche Versicherung 100 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 6. Novbr. 1846.

Pfleger:  
Jung Jakob Kirn.

**Stuttgart.**

**Remonte-Aufkauf.**



Die zur Remontirung der K. Reiterei und Artillerie erforderlichen Pferde werden auch dieses Jahr durch zwei besondere Kommissionen im Lande angekauft werden, und sind zu Vornahme dieses Geschäftes nachstehende Orte und Tage bestimmt worden:



|            |                  | für die eine Kommission: | die andere Kommission: |
|------------|------------------|--------------------------|------------------------|
| Dienstag   | den 17. November | zu Geislingen,           | zu Rottenburg;         |
| Mittwoch   | " 18. "          | " Blaubeuren,            | " Balingen;            |
| Donnerstag | " 19. "          | " Ehingen,               | " Rottweil;            |
| Freitag    | " 20. "          | " Laubheim,              | " Horb;                |
| Samstag    | " 21. "          | " Biberach,              | " Herrenberg;          |
| Montag     | " 23. "          | " Waldsee,               | " Leonberg;            |
| Dienstag   | " 24. "          | " Leutkirch,             | " Badnang;             |
| Mittwoch   | " 25. "          | " Wangen,                | " Heilbronn;           |
| Donnerstag | " 26. "          | " Ravensburg,            | " Debringen;           |
| Freitag    | " 27. "          | " Altshausen,            | " Künzelsau;           |
| Samstag    | " 28. "          | " Riedlingen,            | " Hall;                |
| Montag     | " 30. "          | " Münsingen,             | " Aalen;               |
| Dienstag   | den 1. Dezember  | " Urach,                 | " Heidenheim;          |
| Mittwoch   | " 2. "           | " Reutlingen,            | " Göppingen;           |
| Donnerstag | " 3. "           | " Nürtingen.             | —                      |

Die zu kaufenden Pferde müssen vollkommen gesund, 15 Faust 2 Zoll groß seyn, und fünfjährig abgeabnt haben; ihr Alter soll nicht über das 7te Jahr geben, auch wird bei der Visitation besonders auf tadelfreie Augen gesehen; neben der gesetzlichen Gewähr für die Hauptmängel muß 10 Tage lang wegen des etwaigen Koppens garantiert werden, welche Gewährleistungen je nach dem wirklichen Abschluß des Kaufs und der erfolgten gleich baaren Zahlung ihren Anfang nehmen.

Die Verkaufs-Liebhaber werden nun eingeladen, sich in den ihnen gelegenen Stationen mit ihren, jenen Eigenschaften entsprechenden Pferden einzufinden, und solche zur Erleichterung des Kaufgeschäftes der Kommission persönlich vorzuführen, oder doch durch ihre eigenen Leute mit Beseitigung von Unterhändlern vorführen zu lassen. Den 12. Oktober 1846.

Kriegs-Kassen-Verwaltung.

**E n z t h a l.**

Gerichtsbezirks Nagold.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Die in den Nummern 72, 75 und 76 dieses Blattes reell beschriebene Liegenschaft aus der Gantmasse des Michael Fischer und Jakob Theurer von hier, wird am Samstag dem 14. Novbr. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, wiederholt auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf ausgesetzt.

Die Liebhaber werden auf gedachte Zeit höflich eingeladen.

Den 2. November 1846.

Schultheißenamt.  
Erhard.

Bollmaringen, Oberamts Horb.

**Eichen Verkauf.**

Am Freitag dem 13. November d. J. wird in den herrschaftlichen Waldum-



gen auf der Markung Göttingen eine größere Parthe stärker Eichen im öffentlichen Aufstreich am Stamme verkauft werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft

Morgens 9 Uhr im vorderen Landwald stattfindet, und die Verkaufsbedingungen dann eröffnet werden.

Den 6. November 1846.

Fürstlich von Zeilsches Rentamt  
Lindacher, A. B.

**W i l d b e r g.**

**Herrenlose Handschuhe.**

An dem hiesigen Markte blieben ein Paar grüne lederne Handschuhe auf meinem Stand liegen, welche der Eigenthümer gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr wieder ablangen kann bei

Stadtrath Hartmann.

Den 7. November 1846.



**Frankfurt a. M.**  
**Bekanntmachung, die Postverbindung zwischen Freudenstadt und Petersthal betreffend.**

An die Stellen der Fahrposten zwischen Freudenstadt und Petersthal werden vom 15. f. M. an und während des Winters zum Korrespondenz-Transporte Reitposten mit folgenden Kurszeiten treten:

**Aus Freudenstadt:**  
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, je früh 8 Uhr, mit Influxenz von Stuttgart, Tübingen, Ulm u.,  
**aus Petersthal:**  
Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag, je Nachmittags 2 Uhr,  
Den 29. Oktober 1846.

**in Petersthal:**  
Vormittags 11 Uhr;

**in Freudenstadt:**  
Abends 5 1/2 Uhr, mit Influxenz nach Stuttgart, Tübingen, Ulm u.

Generaldirektion der K. württembergischen Posten.  
Freiherr v. Dörnberg.  
Vdt. Kölle.

**R a g o l d.**  
**Empfehlung von Litzenschuhen und Filzsohlen.**

Bei dem Beginn der kälteren Jahreszeit empfehle ich meine vorzüglich gestoppten Litzenschuhe in jeder beliebigen Größe zu den billigsten Preisen, wie auch Filzsohlen.

Ch. Schwarz.

**R a g o l d.**  
**Anzeige und Empfehlung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er sich mit Zeichen von Säcken befaßt, und etwaige Bestellungen nach jedem Wunsche ausführen wird. Zugleich erlaubt er sich mit diesem die weitere Anzeige zu verbinden, daß er auf Verlangen Grabschriften verfertigt, und selbige ebenfalls nach jedem beliebigen Geschmache herstellen wird. Indem er billige Preise zusichert, bittet er um geneigten Zuspruch.



J. Jakob Eiting.

**Erzgrube,**  
**Oberamts Freudenstadt.**  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit und 5 Prozent Verzinsung 210 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
Den 6. Nov. 1846.

Johann Martin Bohner,  
Pfleger.

**Herzogsweiler,**  
**Oberamts Freudenstadt.**  
**Geld auszuleihen.**

Bei Unterzeichnetem liegen 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.  
Den 3. Nov. 1846.

Lindenwirth Hindenach.

**Altenstaig.**  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Verwaltungsgeld gegen gesetzliche Versicherung oder tüchtige Bürgschaft sogleich zum Ausleihen parat.

Den 4. November 1846.  
Jakob Kaz, Schuhmacher.

**R a g o l d.**  
**Geld auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 9. November 1846.  
Stricker Lehre.

**Rohrdorf,**  
**Oberamts Nagold.**  
**Haus mit Schlosserhandwerkszeug zu verkaufen.**

Der Unterzeichnete ist entschlossen, sein Haus mit eingerichteter Schlosserwerkstätte und Handwerkszeug unter billigen Bedingungen aus freier Hand am

Montag dem 23. November, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne dahier zu verkaufen. Dasselbe ist gut gebaut und die einzige Schlosserei in hiesigem Ort.  
Den 7. November 1846.

Helber, Schlossermeister.

**Friedrichsthal,**  
**Schultbeissenamts Baiersbronn,**  
**Oberamts Freudenstadt.**  
**Verkauf der Bärenwirthschaft.**

Die bisher mit dem besten Erfolg betriebene Bärenwirthschaft nebst Brauerei und Branntweimbrennerei verkaufe ich am



Freitag dem 13. d. M., Nachmittags, im Wirthshaus selbst unter sehr günstigen Bedingungen.

Bei dem Wirthshaus ist ein besonderer Schopf, 2 Gemüsegärten und circa 2 1/2 Morgen Wiesen. Das ganze Anwesen kann täglich eingesehen werden.

Den 9. November 1846.  
Spreiter von Rottweil.

**G ü n d r i n g e n,**  
**Oberamts Horb.**

**Verkauf.**  
Der Unterzeichnete verkauft am Donnerstag dem 12. November, Morgens 10 Uhr,

gegen baare Bezahlung:  
eine trüchtige Kuh;  
eine anderthalbjährige Kalbin;  
2 Wannen gutes Heu;  
10 Centner Kleeheu;  
10 Centner Dehnd;  
etwa 150 Simri Kartoffeln;  
6 Simri Hanfsamen;  
18 Büscheln Hanf;  
Bodenkohlraben und Runkelrüben Krautblätter zum Füttern;  
einen Strohschneidstuhl (mit zwei Schneidmessern);  
Senjen, Gabeln u. c.;  
einen Kastenschlitten (mit Leder gepolstert);  
einen eisernen Sparherd mit drei Kochhäfen;



**F r ü c h t e:**

9 Scheffel Dinkel von 1845;  
26 Scheffel Dinkel von 1846;  
10 Scheffel Haber von 1846;  
1 Scheffel Gerste ditto;  
2 Simri 3 Vierling Einsengerste ditto;  
100 Bund Dinkel- und 100 Bund Haberstroh.  
Den 3. November 1846.



Pfarrer Widmann.

**E b h a u s e n,**  
**Oberamts Nagold.**  
**Maultbier zu verkaufen.**  
Die Unterzeichneten werden ein Maultbier, 1 1/2 Jahre alt, um billigen Preis am

Montag dem 30. d. Mts., Mittags 1 Uhr, in ihrer obern Mühle verkaufen. Liebhaber können es täglich besichtigen und auch vorher einen Kauf abschließen.  
Den 7. November 1846.

Kempff und Schill.



# Heilbronn. Auswanderung nach Texas.



Am 15. November geht für dieses Jahr das letzte Schiff nach Texas ab, wer noch mitfahren will, wolle sich sogleich bei Ausgeber dies melden.



Den 5. November 1846.

C. Stählen, ref. Notar.

**Wildberg.**

**B I N L A D U N G.**

Alle unsere Freunde und Bekannte nah und fern laden wir freundlich ein, an unserem Hochzeitfeste, Donnerstag den 19. November d. J., im Gasthaus zum goldenen Adler in Wildberg, Theil zu nehmen.

Den 9. November 1846.

**Steueraufseher Schöll, Wittwer,**  
mit seiner Braut:  
**Franziska Schle,**  
die Schwester seiner verstorbenen Ehefrau.

**R a g o l d.**  
**Wohnungs-Veränderung.**  
Bon heute an wohne ich im Hause des Herrn Buchdrucker Kaiser, zwei Stiegen hoch.

Den 3. November 1846.

Oberamts-Bundarzt,  
Med. pract. H ö l z l e.

**H e r r e n b e r g.**

**M o s t f e i l.**

Unterzeichneter hat stark 1 1/2 Eimer Most von sehr guter Qualität um billigen Preis zu verkaufen.



Jesaias Z e e b.  
Glasermeister.

**R a g o l d.**

**Eigenschuh-Empfehlung.**

Bei Unterzeichnetem sind zu sehr billigen Preisen gute, selbst verfertigte, grobe und feine Eigenschuhe von allen Größen vorrätzig.

Martin R ä h l e.

**R a g o l d.**

**Eigarren.**

Ich habe dieser Tage eine Sendung abgelagerter Bremer Eigarren erhalten, die ich mit Recht empfehlen kann.

Cb. S c h w a r z.

## Der Gesellschafter.

### Württembergische Chronik.

3 Herrenberg, den 5. November. Heute Morgen war bei den hiesigen Bäckern weder Brod noch Wecken zu haben. Einsender dieses, der gewohnt ist, zum Kaffee einen Wecken zu essen, mußte sich diesmal mit altgedadenem schwarzem Brode begnügen. Als Grund für das Verfahren der Bäcker wird angegeben, diese hätten sich an den Stadtrath mit der Bitte gewendet: den Preis des Pfündigen Laib Brods von 38 auf 40 fr. zu erhöhen und hienach auch das Gewicht der Wecken zu bestimmen. Diese Bitte sey von dem Stadtrath genehmigt, von dem K. Oberamt aber nur ein Aufschlag auf 39 fr. als gerechtfertigt anerkannt worden. Ausgeschellt wurde gestern: 8 Pfd. Kernenbrod kosten 39 fr. Die Bäcker sollen sodann noch gestern Abend dem Stadtschultheißenamte erklärt haben, daß sie unter diesen Umständen nicht mehr backen können, dieses jedoch ihnen für den Weigerungsfall mit Strafe gedroht haben. Man ist nun begierig, was geschehen wird. Zu läugnen ist nicht, daß die Bäcker gegenwärtig einen harten Stand haben. Ist die Frucht theuer, so haben anerkanntermaßen die Bäcker einen viel geringern Profit, als wenn sie wohlfeil ist, und doch schimpft in theuern Zeiten Alles über dieselben, wie wenn sie schuldig wären, daß die Frucht theuer ist. Umsonst ihr Handwerk zu betreiben, kann man ihnen so wenig, als einem andern Handwerksmann zumuthen.

Ernannt wurde: Forstamtsassistent K r e s s in Weingarten zum Revierförster in Enzklösterle.

Zu unserer größten Verwunderung erhalten wir von Herrenberg aus mehrere Anfragen nach dem Verfasser des „Fegerleins“. Wenn schon der Umstand, daß eine unschuldige Erzählung dort so viel Lärm zu machen scheint, befremdend ist, so sind diese Anfragen noch auffallend. Wir erklären deswegen, daß wir die Einsender unter keinen Umständen nennen, und wollen hiemit diesen Anfragen auf einmal begegnet seyn. Die Redaktion.

### Tage-Neuigkeiten.

In der Nacht am 1. November brach in Bayreuth Feuer aus und es brannten 5 Wohnhäuser nieder. Ein Gymnasiast sah sich genöthigt, aus einem brennenden Hause zwei Stock hoch herabzuspringen und brach ein Bein, das andere verrenkte er.

Die Insel Sicilien ist von bestigen Stürmen und Regengüssen heimgesucht worden. Am meisten litten Meslozzo und Marsala, wo nicht nur viele Bäume entwurzelt, sondern auch die Gärten und Weinberge ganz zerstört sind. Mehr als 100 Menschen sollen in den Wogen, die in der Nacht über genannte Städte hereinbrachen, ums Leben gekommen seyn.

Ueber Rom hat sich am 23. Oktober ein bestiges Gewitter entladen, dem starke Regengüsse nachfolgten. Die Tiber ist weit über ihre Ufer getreten und hat das Judenviertel von Rom unter Wasser gesetzt.

Konstantinopel, den 15. Oktober. Während der Fastenzeit fiel hier wieder eine Barbarei vor, die an



die alten Zeiten erinnert. Ein junger 15jähriger Mensch, den man am Tage, also während der eigentlichen Fastenzeit, eine Bregel essen sah, wurde ergriffen, nach dem Arsenal geschleppt und dort zu Tod geprügelt; er starb wenige Stunden nach der Exekution. Man sucht dieß zwar nun zu verunsichern und sagt, er sey in Folge von Betrunktheit am Schlage gestorben.

Von der Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art aus Amerika nach England wird man sich einen Begriff machen können, wenn man erfährt, daß allein am 27. Oktober fünf Schiffe in Liverpool einliefen, welche folgende Quantitäten mitbrachten: 40,000 Scheffel Weizen, 7700 Faß Mehl, 200 Faß Zwieback, 1400 Faß Rind- und Schweinefleisch, 1420 Faß und 3200 Tönnchen Speck, 300 Faß Butter, 7600 Schachteln Käse und 1500 Faß Äpfel.

Alle Schriftsteller erzählen, daß die Flüsse Italiens und Galliens sonst gewöhnlich zufroren, was jetzt zu den Seltenheiten gehört. 860 froren der adriatische Golf und die Rhone bei einer Kälte von achtzehn Graden. 1133 froh der Po von Ceremona bis zum Meere und der Wein in den Kellern bei einer Kälte von 18 Graden. 1234 fuhren bei Venedig beladene Frachtwagen über das gefrorene Meer. 1305 froren alle Flüsse in Frankreich zu. 1323 gingen Reisende zu Fuß und zu Pferde über das Eis nach Danzig. 1334 froren alle Flüsse Italiens und der Provence zu und in demselben Jahre begann der Frost in Paris am letzten Dezember und währte drei Monate weniger drei Tage. Er begann gegen Ende März wieder und dauerte dann bis zum 16. April, und in demselben Jahre hielt der Frost in Holland 40 Tage ohne Unterbrechung an. 1468 hieb man in Flandern den Soldaten ihre Portion Wein mit dem Beile ab. 1544 schnitt man ihn Frankreich in den Tommen den Wein mit scharfen Werkzeugen. 1594 froh das Meer bei Marseille und bei Venedig zu. — In Paris war vom 24. Dezember 1657 bis zum 8. Februar 1658 ununterbrochen Frost; die Seine war ganz zu und die Kälte währte bis zum 18. Februar. 1707 war die Seine 35 Tage hinter einander zugefroren. 1709 froh das adriatische Meer und das mittelländische Meer bei Marseille und Genua zu. 1716 wurden in London auf dem Eise der Themse eine Menge Boutsen errichtet.

Am 30. Oktober wurden die Bewohner der Stadt Eger in Böhmen durch einen donnerähnlichen Schlag, den ein Erbeben der Häuser und Zerplatzen der Fenster begleitete, in Schrecken und Angst versetzt. Der vor der Stadt gelegene Pulverturm war in die Luft geflogen. Einer der Offiziere des in Eger liegenden Jägerbataillons, dem die Geschäfte des Pulvermagazins oblagen, soll sich in dasselbe begeben und kaum die Thüre hinter sich geschlossen haben, als mit einemmal das Gebäude in die Luft ging. Ueber 300 Fuß weit waren die Ziegelstücke, Balken, selbst eiserne Thüren geschleudert. Der Leichnam des Unglücklichen ward auf 80 Schritte entfernt schrecklich verstümmelt gefunden, während der wachhabende Soldat sammt seinem kleinen hölzernen Schilderbäuschen fast unverseht blieb.

Legien Mittwoch Abends 7 Uhr ist das schöne Kloster Dissentis in Graubünden sammt der prächtigen Kirche ein Raub der Flammen geworden. Wie man sagt, soll gar nichts gerettet worden seyn, nicht einmal das Sanktissimum im Tabernakel. Der Klosterkoch fand im

Feuer einen qualvollen Tod. Die Veranlassung ist zur Stunde noch nicht ausgemittelt.

Portugal steht am Vorabend einer neuen Zeit; das ganze Land ist in vollem Aufruhr, ein Regiment nach dem andern fällt von der Königin ab und geht zu der Opposition über. Lissabon ist die einzige Stadt, welche die Regierung der Donna Maria noch anerkennt. Der Belagerungsstand der Hauptstadt dauert fort; Angst und Schrecken herrscht überall, im königlichen Palast ist die größte Verwirrung, man errichtet Schanzen, bewaffnet Jung und Alt und bietet Alles auf, das königliche Ansehen zu behaupten. Die oberste Junta der Insurgenten hat die Königin aufgefordert, ihr Ministerium zu entlassen, die Ausländer, die lauter Schurken wären, fortzujagen und Männer an die Spitze der Regierung zu stellen, welche das Vertrauen des Volks hätten.

In Rom wurde ein Mann verhaftet, der eine Schmähschrift gegen den Papst verbreitet hatte, die den Titel führte: Geschichte Pius des Neunten, des eingeschobenen Papstes, des Religionsfeindes und Chefs des jungen Italiens. Als dieß der Papst hörte, ließ er den Schuldigen zu sich kommen, verhörte ihn in Güte und Freundlichkeit und sagte: Da dein Vergehen nur mich betrifft, so verzeihe ich dir. Gerührt von solchem Ekelmuth warf sich der Schuldige dem Papst zu Füßen und versprach, die Verfasser der Schrift zu nennen. Der Papst aber wollte sie nicht wissen und entließ ihn mit den Worten: Möge dein Vergehen im Schweißen begraben seyn und Neue dein Herz durchdringen.

Die Gerichte in Luzern haben die Frau des Dr. Steiger, die, während ihr Mann im Kesselthurm saß, nicht nach der Jesuitenpfeife tanzen wollte, zu 6 Jahren Zuchthaus mit Tragung eines eisernen Halsrings und Schnabels verurtheilt. Eine Deputation aus Zürich überbrachte der Frau Doktorin den Halsring und Schnabel nach Winterthur, doch war Beides nicht aus Eisen, sondern von dem feinsten Zucker und hat ihr und ihren Kindern recht gut geschmeckt.

Am Rhein probirt man recht fleißig den Neuen und findet, daß er schon jetzt eine Riesenstärke besitzt und die stärksten Männer umwirft. An jedem Sonntag sieht man große Schaaren nach Hochheim, Müdesheim u. s. w. wandern, um sich mit dem feurigen Kometenwein zu messen.

In Fürth ist ein großes israelitisches Kranken- und Armenhaus erbaut und seiner Bestimmung übergeben worden. Die Baukosten beliefen sich auf 28,000 fl., welche durch Beiträge der Israeliten in Fürth größtentheils gedeckt wurden.

Am 31. Oktober wollte der Defonom Reithe von Brembach bei Weimar vom Jahrmart, wo er Einkäufe gemacht hatte, Abends nach Hause zurückkehren, wurde aber ungesähr eine Viertelstunde von seinem Wohnort auf eine schreckliche Weise, wie man sagt von drei Kerlen, die ein Schäfer gesehen haben soll, ermordet. Als man am andern Morgen seinen entseelten Körper fand, war er kaum noch zu erkennen. Die Mörder hatten ihm die Zähne und den Hirnschädel eingeschlagen, den Arm zerbrochen u. s. w., so daß er ganz mit Blut bedeckt war. Er wurde seiner in etwa 9 Thalern bestehenden Barschaft beraubt. Hoffentlich werden die Thäter dieser Schauder erregenden That dem Arm der Gerechtigkeit nicht entkommen, da der Getödtete als junger starker Mann sich ge-

d.  
änderung.  
wohne ich im  
ruder Kaiser,  
346.  
Wundarzt,  
t. Hölzle.  
erg.  
il.  
rk 1 1/2 Eimer  
guter Quali-  
Preis zu ver-  
as 3 e e b.  
fermeister.  
d.  
pfehlung.  
nd zu sehr bit-  
bit verfertigte,  
uße von allen  
in Nähle.  
d.  
eine Sendung  
r Cigarren er-  
mpfehlen kann.  
Schwarz.  
iten wir von  
Verfasser des  
daß eine un-  
achen schein,  
auffallend er.  
er unter kei-  
diesen Anfra-  
Redaktion.  
Bayreuth  
nieder. Ein  
nenden Hause  
in Wein, das  
Stürmen und  
n litten Me-  
e entwurzelt,  
zerstört sind.  
n, die in der  
ns Leben ge-  
ein bestiges  
folgten. Die  
t das Juden-  
e. Während  
vor, die an



wiß mit allen Kräften gewehrt haben muß und die Schensale vermuthlich auch mit Wunden bedeckt sind. Der Ermordete war Familienvater und wollte am 1. Nov. sein viertes Kind taufen lassen.

In Oberfranken ist der Verkauf der Schießbaumwolle bis auf Weiteres bei namhafter Strafe verboten worden.

In Berlin haben Diebe den Gold- und Silberladen eines Juweliers in der Abendstunde von 8--9 Uhr rein ausgeleert und ihren Raub in Sicherheit gebracht. Der Juwelier hat einen Preis von 500 Thaler auf die Entdeckung der Spisbuben gesetzt. Tags darauf fand man die gestohlenen Kostbarkeiten auf einem Kornfeld eingescharrt.

### Die Tanne.

|   |   |
|---|---|
| Wie so oft im dunklen Walde, —<br>Hab' den Tannen ich gelauscht,<br>Wenn im kühlen Abendwinde<br>Ihre Wimpel dumpf gerauscht. | Und ich rief mit heißen Thränen:<br>„Gib, daß ich verstehen kann.“<br>„Deiner Zweige leises Wehen, —<br>Deiner Klage dumpfen Lant, —<br>Die ich suche, die ich liebe,<br>Und vor denen mir doch graut!“ |
| Sehnend trieb mich's, zu erfahren,<br>Was der Schmerzenslaut wohl<br>Spricht, —   | Leise rauscht es zu mir nieder —<br>Aus den mildbewegten Höhen:<br>„Wenn ich einstens Dich um-<br>schließe,   |
| Und ich lauscht' und lauschte wieder,<br>Aber ach, verstand ihn nicht.  | Wirft Du meinen Schmerz<br>verseh'n!“   |
| Und ich fast' in wildem Sehnen —<br>Siner Tanne schlanken Stamm, —  |   |

### Der Kurgast in Wildbad.

(Schluß.)

6.

Der Mond glänzte mit seinen Begleitern, den Sternen, auf die Gegend, welche tiefer Schnee bedeckte, friedlich herab.

Schon in einiger Ferne vernahm ein Reisender, der auf einem Schlitten des Weges gefahren kam, die wehmüthigen, meisterhaft geführten Akkorde eines Piano-Fortes. Er zog seinem Pferde, es zu einem sanften stillen Lauf zu bringen, die Zügel mehr und mehr an. Sein Wunsch war, ungestört den rührenden Tönen lauschen zu können.

Kaum war er der Wohnung nahe gekommen, so begann eine reine, gewandte männliche Stimme, was den Saiten entklang, zu begleiten:

Weinend sieh ich an dem Grabe,  
Das des Frühlings Schmuck verschlang.  
Lehne thränend an dem Stabe,  
Seh die welke Flur entlang;  
Ach! und immer dumpfer klingen  
Meiner Harfe Harmonien,  
Und der Schöpfung Stimmen singen  
Jetzt nur Trauermelodien.  
Schnell ist mir dein Schmuck zertrümmert,  
Der mein Herz so oft entzückt,  
Und es ist mir schnell entronnen,  
Was des Geistes Kraft beglückt!  
Gwig kehrt es nicht mehr wieder,  
Was, — o Grab, — jetzt ist dein Raub!  
Traurig hallen meine Lieder,  
Daß es schon verweht zu Staub!

An der Wohnung, aus welcher der Gesang erklang, angekommen, eilte er, nachdem ihm sein Pferd abgenommen worden, auf das Zimmer des Virtuosen.

Sie hier, Herr Starenberg! rief Eduard vergnügt aus, indem er den Begrüßten in seine Arme schloß. Welches Vergnügen!

Immer noch wehmüthig! Aber doch scheint mir einige Veränderung mit Ihnen vorgegangen zu seyn. Sie scheinen mir etwas energischer und heiterer, als zu der Zeit, in welcher ich Sie kennen zu lernen die Ehre hatte! begann Starenberg erfreut.

Nun, ich habe mich, bald nachdem ich mit Ihnen zusammen zu treffen die Ehre hatte, eines Andern besonnen. Ich suchte meinen Muth, wo ich konnte, zu üben. Besonders glaubte ich Gesellschaften dazu benutzen und mich in denselben, so weit es die Bescheidenheit erlaubte, geltend machen zu müssen. Es war ein gutes Mittel, mich zu zerstreuen. Auch hat sich meine Menschenkenntniß dadurch mehr als ich geglaubt, erweitert. Es war ein selbener Genuß für mich, einen Herrn, der in seinem Eigendünkel es für so ganz ausgemacht hielt, daß er das Wort und Primat in dem Zirkel habe, mit nicht besonderer Anstrengung aus dem Felde zu schlagen und seine Behauptungen und Ansichten als hohle darzustellen und sich gar selbst in die auffallendsten Widersprüche verwickeln machen konnte. Was die Geschichte meines Verhältnisses betrifft, so scheint sie sich wieder etwas günstiger für mich gestalten zu wollen. Denn auf einen Brief ist mir eine theure Antwort, die mich nicht ohne alle Hoffnung läßt, geworden.

Sie nöthigen mir Bewunderung ab, denn Sie sind unternehmend geworden. So scheinen meine Worte, in einer trüben Stunde zu Ihnen gesprochen, dennoch auf fruchtbares Land, was ich nicht gehofft, gefallen zu seyn. Es ist mir um so angenehmer, da die Versuche, welche Sie mit Ihrer neu angeregten Kraft ausführen, nicht ohne Erfolg bleiben.

Das Alles danke ich Ihnen, theurer Herr Starenberg! Ich preise die Vorsicht, die mich mit Ihnen zusammen geführt hat.

Zuerst noch die Bemerkung, Herr Baron, daß Sie in Rücksicht auf Ihr Verhältniß nichts zu befürchten haben. Die Disharmonie wird sich, nach den von mir eingezogenen Erkundigungen, vielleicht bald, recht bald, in die schönste reinste Harmonie auflösen. Sie müssen mir aber versprechen, in dem kommenden Frühjahr mit mir im Wildbade zusammenzutreffen zu wollen. Denn es ist nichts mehr mein Wunsch, als Zeuge von Ihrer gefeierten Vereinigung, nach der Sie sich schon so lange gesehnt, seyn zu können.

Wie, Sie meinen, diese möchte im Wildbade, dem Orte, an dem wir uns getroffen, zu Stande kommen? Das wäre mehr als schön! Alles würde sich in meiner Erinnerung wiederholen, und ich würde, was mein Daseyn Seliges genossen, wenn auch schnell, zum zweiten Male durchleben.

7.

Weitbin athmeten der Fluren laube Hauche, welche der erwachte Frühling spendete. Sie machten die Flora aus ihrem eisigen Grabe erwachen und der tausendstimmige Chor der Vögel, welcher so lange verstummt gewesen, führte den Auferstehungspsalm in seinen reinen, natürlichen Melodien aus.

Das Städtchen wurde, so still es zuvor gewesen, von Tag zu Tag lebhafter, denn die Gäste seiner warmen Quelle strömten, von den kühlen Lüften des Frühlings begleitet, aus den verschiedensten Gegenden Europas herbei.

Die Sonne sank und das Abendroth erblühte, als

Eduard, der eben einen Gang durch die Anlagen gemacht, seinen geschätzten Starenberg fand.

O schön! begann dieser, nachdem sie einander freundlich begrüßt hatten, ich bewundere die Borsehung, welche uns in einer so geeigneten Stunde wieder zusammen führt. Sie werden die Güte haben, mich noch auf einem Gange zu begleiten.

Eduard folgte ihm, er lenkte auf einen Seitenweg ein. Während sie bequem dahin schritten, machte Starenberg Eduard darauf aufmerksam, daß er vermuthete, Laura möchte hier seyn, und es wäre möglich, sie in diesen Augenblicken hier zu finden.

Voll Erwartung und Hoffnung folgte Eduard seinem Führer. Sie hatten bereits die Runde einige Male gemacht, doch ohne Erfolg.

Schon wollten sie für diesen Abend auf die Wonne des Wiedersehens Verzicht leisten, als Eduards spahender Blick auf einer ganz abgelegenen Bank ein anständig gekleidetes weibliches Wesen erblickte. Je länger er dasselbe betrachtete, desto mehr schien es ihm seiner zärtlich geliebten Laura aufs Vollkommenste ähnlich zu seyn.

Beide gingen, als er dieses Starenberg bemerkt, auf sie zu, sie saß in tiefer Betrachtung und ernstliches Nachdenken versunken.

Meine Laura!! sey mir gegrüßt, o sey mir gegrüßt, und laß Dich in meine Arme schließen! Verzeihe mir, wenn ich jetzt den Anstand verlese! Aber mich jetzt von Dir zurückzubehalten, würde mir die größte Qual seyn! Mit diesen Worten eilte Eduard auf seine Laura, die er vor noch kurzer Zeit für sich verloren gegeben, zu.

Ich darf Sie in Ihre Wohnung begleiten und werde mir, wenn es mir erlaubt wird, solches zur größten Ehre und zum besondern Vergnügen rechnen; unterbrach Starenberg, der dem herzlichen Begrüßen der Beiden längere Zeit mit Vergnügen zugehört hatte.

In der Wohnung, welche die Familie von Reichenbronn eingenommen, angelangt, wurden sie von Lauras Eltern mit aller Liebe und Zuverlässigkeit aufgenommen. Der Vater Reichenbronn richtete ein besonderes forschendes Auge auf Eduard. Daß dieser muthiger und energischer geworden, entging ihm nicht. Weil er diese Eigenschaften mit besonderem Wohlgefallen an Jedem, den er kennen lernte, zu betrachten pflegte, so wurde seine ganze Liebe schon in den ersten Zeiten des Zusammenseyns seinem zukünftigen Sohne zu Theil.

Schon nach wenigen Tagen, als ein wolkenloser Himmel, den des Mondes Glanz und der Sterne Gesimner freundlich erhellte, über ihnen sich wölbte, segneten Vater und Mutter mit der innigsten Zärtlichkeit die beiden Liebenden, welche, die Hände zum unauslöschlichen Bunde geschlungen, vor ihrem Antlitz standen. Erst von Vater Reichenbronn erfuhr Eduard, welch treuen, besorgten Freund er an Starenberg gefunden.

Ein glänzendes Fest auf dem Schlosse Reichenbronn verherrlichte die Verbindung der Liebenden, über die in der Morgenstunde des Priesters Mund Segen gesteht.

Eine entzückende Musik, der die glänzende Gesellschaft lauschte, unterbrach die feierliche Stille, welche sich mit den Schauern der Nacht auf die Erde gesenkt. Da trat ein etwas unansehnlich gekleideter Gast in den erleuchteten Saal, und bat, den Neuvermählten sprechen zu dürfen. Es war Ferdinand von Sonnenthal. Er war, von Unglücksfällen gebeugt, gekommen, um Vergeltung seiner Un-

treue und um Unterstützung zu bitten. Denn sein Vermögen war theils durch eigene Schuld, theils durch den Bankerut angesehener Häuser zu Grunde gegangen. Beides, was er erbat, wurde ihm von seinem Freunde, den er zu hintergehen gesucht. Dieser wies ihm den Sitz auf einem seiner Schlösser an und unterstützte ihn bei der Werbung um ein reiches Fräulein, das er bald als die Seine heimführte.

### Estrafe eines Richters in Japan.

Ein Wucherer zu Osaka vermiste zu Ende des Jahres 1836 eine Summe Geldes und hielt einen seiner Diener für den Dieb. Er nahm denselben vor, aber der Mann leugnete; dennoch blieb der Wucherer, ob er gleich gar keine Beweise hatte, von der Schuld des Mannes überzeugt, ging zu dem Gouverneur, klagte und verlangte, sein Diener möge zur Strafe geköpft werden. Da keine Beweise gegen den Mann vorlagen, so verlangte der Richter, der Kläger mit allen seinen Leuten möge schriftlich erklären, daß sie den Genannten für den Dieb hielten. Dieß geschah, und der Gouverneur ließ dem Verklagten, wie es sein Herr verlangt hatte, den Kopf abschlagen. Einige Zeit nachher wurde ein Dieb festgenommen, der unter Anderm auch gestand, jenem Wucherer die vermiste Summe gestohlen zu haben. Der Gouverneur war höchst bestürzt, drohte dem Wucherer mit dem Tode, entschloß sich aber, ehe er etwas beginne, die Sache ausführlich an den Kaiser nach Oscheddo zu berichten. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten und lautete dahin, daß der Richter zur Strafe für seine Leichtsinngigkeit mit allen Ceremonien sich den Leib aufschlitze. Der Wucherer aber, der durch den Verlust des Geldes genug gestraft sei, freigelassen werde. Alle Großen in Japan, die verurtheilt werden, sich selbst umzubringen, legen eine große Wichtigkeit auf das Dekorum bei diesem legalen Selbstmorde, und nehmen schon in der Jugend Unterricht bei besonderen Professoren, um bei der letzten Handlung ihres Lebens die Bewegungen grazios und die Stellungen edel machen zu lernen. Der erwähnte Gouverneur ließ zu dem nächsten Tage alle seine Verwandten und Freunde zu einem prachtvollen Mahle einladen, und er machte die Honneurs mit vollkommener Ruhe und Heiterkeit. Nach dem Mahle kleidete er sich um und erschien in einem Rocke von besonderer Form wieder, welcher zu dieser Gelegenheit besonders gemacht ward. Dann ließ er sich vor den Gästen den Befehl des Kaisers vorlesen, hielt eine lange Rede an die Anwesenden, neigte sein Haupt, zum Zeichen der Unterwerfung in den kaiserlichen Willen, zog sein Schwert und öffnete sich den Leib durch einen kreuzförmigen Schnitt unter großem Beifalle der Gäste, welche entzückt waren von der Armuth und dem Adel der Haltung, mit denen er sich den Tod gab.

Der reichste Kauz, der je gelebt, war wohl der Cardinal Georges d'Amboise, der Liebling und Minister Ludwigs XII. Er hinterließ drei Millionen Goldgünzen (ein Vermögen, welches in unserer Zeit wenigstens 600 Millionen Gulden beträgt), aus den bedeutenden Einkünften des erzbischöflichen Stuhls Rouen, der ihm gehörte. Beim Leichenzuge dieses geistlichen Rothschildes in Grosfolio (denn die vier Rothschilde zusammen besitzen nur 200 Millionen Gulden) sah man 28 Fürsten, 200 Eccleuten, 1200 Pralaten und 11,000 Priester und Mönche.

### Der supplicirende Fluß.

Auf einer Reise nach Poitiers fuhr Napoleon eines Tages am Clain, einem kleinen Flusse, vorüber, der längs der Stadt sich hinzieht. An jeder Krümmung des Flusses standen Pfähle, deren Inschrift die Blicke des erhabenen Reisenden auf sich zog; sie lautete: Ich langweile mich! Ich langweile mich! In Poitiers angekommen, fragte Napoleon, was diese sonderbare Inschrift zu bedeuten habe. Es ist eine Petition, antwortete der Maire, welche unser Fluß an Ew. Majestät richtet. Er langweilt sich, weil er nichts zu thun hat. Befehlen Ew. Majestät, daß man ihn schiffbar mache, und er wird munter und guter Dinge werden. Die Petition des Clain wurde gnädig vom Kaiser aufgenommen. Die Arbeit sollte sofort seinen Anfang beginnen. Aber die Ereignisse der Zeit verhinderten die Ausführung des Unternehmens und der Clain langweilt sich noch immer.

### Dose und Strumpf.

Katharina II., Kaiserin von Rußland, sendete an Voltaire eine elfenbeinerne Dose, welche sie selbst gedreht hatte. Diese Dose gab Voltaire zu einer lustigen Idee Veranlassung; nämlich, nachdem er von seiner Nichte einigen Unterricht empfangen hatte, schickte er der erhabenen Monarchin als Gegengeschenk ein paar weiße seidene Strümpfe, von ihm selbst gestrickt, begleitet von einer gelanten, in Versen aufgestellten Epistel, worin dieser berühmte Dichter unter Anderm ihr zu wissen that: Nachdem er aus ihren schönen Händen eines Mannes Werk von einer Frau gefertigt erhalten hätte, so bäte er Ihre kaiserliche Majestät, einer Frau Werk, von Männerhänden geschaffen, gleichfalls anzunehmen.

### Gemeinnütziges.

Vollkommene Kultur der Endivienpflanze.

Um guten Samen zu erziehen, sucht man die grauesten Stauden aus, durchwintert und setzt sie im Frühjahr 1—1½ Fuß von einander entfernt auf das bestmögliche Erdreich. Der Same gelangt im Juli zur Reife, seine Zeitigung ist an der Braunwerdung der nicht auffpringenden Samenhüllen zu erkennen. Er ist sechs Jahre lang keimfähig. Die erste Aussaat des Samens geschieht im Mai, die zweite im Juni, die dritte im Juli in lockeres und fettes und gut bearbeitetes Erdreich. Die aufgehenden Pflänzchen begießt man, weil sie bei warmer und trockener Witterung leicht austrocknen. Sobald sie einige Blätter getrieben haben, verpflanzt man sie einen Fuß weit entfernt in gut gedüngte Erde und gießt sie ein. Auf diese Art wachsen die Pflanzen erfreulich fort. Sind sie gehörig groß, so müssen sie gebleicht werden, um sie genießbar zu machen. Beim Bleichen nimmt man die Blätter oben locker zusammen, und bindet sie mit Bass u. dgl. ein. Hiedurch gewinnen die inneren zarten Blätter eine gelbe Farbe und werden weicher. Das Binden ist bei trockener Witterung vorzunehmen, und der Verband dauert einen Monat lang. Will man jedoch das Bleichen beschleunigen, so häusle man die gebundenen Pflanzen rund herum an, daß kaum die Spitzen der Blätter zu sehen sind, oder man stürzt leere Töpfe über sie. Eine andere Art des Bleichens geschieht wie folgt: Man setzt die Stauden in eine tiefe grabenartige Grube, be-

deckt diese mit Brettern und legt über dieselben nach einigen Tagen eine Schichte Pferdemist. Oder man setzt die Stauden im Keller in Sand, nachdem man sie gerüst hat, bindet sie auf besagte Weise, oder hängt sie in ganzem Zustande sammt ihren Wurzeln an der Decke auf, wodurch sie sich bis zum Frühjahr ganz gut halten, und dann, ins freie Land gesetzt, wieder frisch fortwachsen. Zur Benützung als Gemüse oder Salat sind bekanntlich nur die inneren gelben und weichen Blätter brauchbar. Die kleine krause Endivie wird wegen ihrer schönen Köpfe am häufigsten gebaut. Sonst gibt es noch verschiedene Arten, als: die breutblätterige, deren Blätter länglich rund und am Rande gezähnt sind; die große krause, mit gleichsam gefiederten Blättern und etwas breiten Lappen ic.

### Neues Mittel, Obstbäume zum Fruchtansetzen zu bringen.

Man stößt mit einer Mistgabel, welche starke Zinken hat, innerhalb des Wurzelbereiches des Baumes in gegenseitigen Entfernungen von 1½ Fuß Löcher in den Boden, und gießt in diese eine Auflösung von 12 Loth Salpeter in 12 Quart Wasser. Sollte nach dem Ansetzen der Baum unfähig erscheinen, die Früchte zur Vollkommenheit zu bringen, so kann man folgende Mischung auf gleiche Weise benützen: 4 Quart Blut, 4 Quart Wasser und 2 Loth Pottasche werden gut durch einander gemischt; wenn sich die Mischung abgeklärt hat, wird die klare Flüssigkeit abgegossen, noch mit einer gleichen Menge Wasser verdünnt, und alsdann in die, wie oben, um den Baum herum gemachten Löcher gegossen. Ein anderes Mittel, Bäume zum Fruchtansetzen zu bringen, besteht darin: daß man die Sommertriebe im August niederknickt, und dann später im Herbst ganz zurückschneidet. Der Saft wird dadurch zurückgedrängt und die Bäume setzen mehr Tragknospen an.

### Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holzpreise.

Magd. den 7. Nov. 1846.

| Frucht-Gattungen.        | Mittelpreis.        |           | Verkauft wurden:         |            | Erlös. |     |
|--------------------------|---------------------|-----------|--------------------------|------------|--------|-----|
|                          | fl.                 | kr.       | Stk.                     | Gr.        | fl.    | kr. |
| Dinkel, alter. . . . .   | 1                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Dinkel, neuer. . . . .   | 10                  | 9         | 83                       | —          | 843    | 27  |
| Kernen . . . . .         | 23                  | —         | 4                        | —          | 92     | —   |
| Haber . . . . .          | 6                   | 31        | 6                        | —          | 39     | 6   |
| Gersten . . . . .        | 14                  | 56        | 13                       | 2          | 213    | 46  |
| Mühlfrucht . . . . .     | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Waizen . . . . .         | 1                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Bohnen . . . . .         | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Roggen . . . . .         | 2                   | 24        | —                        | 6          | 14     | 24  |
| Wicken . . . . .         | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Erbsen . . . . .         | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Linien . . . . .         | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Pinien-Gersten . . . . . | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| Roggen-Waizen . . . . .  | —                   | —         | —                        | —          | —      | —   |
| 4 Pfd. Kernbrod 20 kr.   | 1 Pfd. Schw. Schm.  | 28 kr.    | Bretter, 1' br. 26—36kr. |            |        |     |
| 4 „ Schwarzbrod 18 „     | 1 „ Rindschmalz     | 26 „      | 9—10' br. 19 „           |            |        |     |
| 1 Weß à 4 L. — D. 1 „    | 1 „ Butter . . .    | 19 „      | Rahmenschenkel 14—15 „   |            |        |     |
| 1 Pfd. Ochsenfleisch 8 „ | 1 „ Lichter, geg.   | 22 „      | Latten . . . . .         | 5—6 „      |        |     |
| 1 „ Rindfleisch . . .    | 1 „ „ „ „ „         | 20 „      | Al. Buchenholz:          |            |        |     |
| 1 „ Kalbfleisch . . .    | 1 „ „ „ „ „         | 15 „      | br. Achse 15 fl. —       |            |        |     |
| 1 „ Hammelfleisch 6 „    | Böcklein, 1' breit: |           | geflößt . . . . .        | 15 fl. —   |        |     |
| 1 „ Schweinefleisch,     | raube . . . . .     | 40—43 „   | Al. Tannenholz:          |            |        |     |
| unabgezogen 11 „         | halbandre . . .     | 48 „      | br. Achse 9 fl. —        |            |        |     |
| abgezogen . . . . .      | blinde . . . . .    | 1 fl. 9 „ | geflößt . . . . .        | 9 fl. 12 „ |        |     |

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

